

# „Goldegg hat schon viel mehr getan“

Debatte um Gedenkstein – Landesrat erinnert an „Symphonie der Hoffnung“

**GOLDEGG** (SN-kp). In der Frage, wie Goldegg mit seiner Geschichte umgeht, meldet sich nun Landesrat Hans Mayr (TS) zu Wort. Er war dort von 2008 bis 2013 Bürgermeister. „Goldegg hat schon viel mehr getan, als eine Gedenktafel aufzustellen“, sagt Mayr und verweist auf die von ihm angeregte Komposition „Symphonie der Hoffnung“. Das Werk thematisiert u. a. die Ereignisse in Goldegg zur Zeit des Nationalsozialismus und wurde bereits vor rund 6500 Leuten aufgeführt.

„Was geschehen ist, gehört aufgearbeitet, damit es nicht in Vergessenheit gerät. Das haben wir mit der ‚Symphonie der

Hoffnung‘ getan“, sagt Mayr. Wie berichtet, wurde am 2. Juli 1944 der Goldegger Ortsteil Weng von mehr als 1000 SS- und Gestapo-Leuten gestürmt. Das Naziregime fühlte sich durch sechs Wehrmacht-Deserteure bedroht. Die Deserteure und ihre Helfer wurden erschossen, gefoltert und in Konzentrationslagern ermordet.

Der Anführer der Deserteure war Karl Rupitsch. Seine Tochter, Brigitte Höfert, will nun zum 70. Jahrestag des „Sturms“ eine Gedenktafel im Schloss Goldegg finanzieren, das der Gemeinde gehört. Höfert: „Die ‚Symphonie der Hoffnung‘ war sehr würdig und gut. Aber das

ist nichts Bleibendes. Es braucht ein sichtbares Zeichen. Eine Gedenktafel stößt die Leute an, sich zu informieren – auch Schulklassen oder Jugendliche.“

Die Reaktion der Gemeinde fällt verhalten aus. Bgm. Johann Fleißner (ÖVP) habe zugesagt, das Thema in der Gemeindevertretungssitzung Mitte Februar zu behandeln. Das sagen Höfert und der sie unterstützende Historiker Michael Mooslechner. Auf der Tagesordnung scheint der Punkt nicht auf. Bgm. Fleißner sagt, es brauche noch mehr Informationen und er halte den geplanten Standort nicht für ideal.